Sechsundzwanzigster Rundbrief der STIFTUNG BRÜCKE

Köndringen im September 2013

Liebe Freundinnen und Freunde, Förderinnen und Förderer!

Die Leistungen und Erfolge unserer Stiftung erscheinen uns zwar nur wie ein Tropfen im Ozean, wenn wir sie in Relation setzen zu dem Elend und der Not, die auf unserer Erde herrschen – aber wir wollen uns dadurch nicht entmutigen lassen.
Die Katastrophe in Dakar, Bangladesh, als eine ganze Fabrik zusammenstürzte und über tausend Menschen tötete, hat uns tief erschüttert. Können wir mit unseren geringen Mitteln etwas tun, um die Arbeitsbedingungen von bengalischen Frauen, die in der Textil - Branche arbeiten, zu verbessern? Das war die Frage. Nach Gesprächen mit den Projektleitern von MATI/ Bangladesh haben wir uns dann entschlossen, für die Frauen in dem Dorf Harguzirpar eine kleine Textilmanufaktur zu finanzieren und weitere Einkommen schaffende Maßnahmen auf den Weg zu bringen, damit sie zu fairen Bedingungen arbeiten und Geld verdienen können. Perspektivisch denken wir daran, die dort gefertigten Produkte auch bei uns in Deutschland zu verkaufen. Wer uns dabei mit Ideen, Geld oder Knowhow unterstützen kann… wir freuen uns über einen Kontakt!

Unser letzter Rundbrief ist schon ein halbes Jahr alt, und es gibt wieder viel zu berichten. Unter anderem auch, dass wir im November umziehen werden, und mit uns die Stiftung Brücke.
Die neue Postadresse lautet dann: Ernst-Barlach-Str. 45, 79312 Emmendingen.

Förderpreis Innovation der Stiftung Brücke 2013

Auf den erstmalig in diesem Jahr ausgeschriebenen **„Innovationspreis der Stiftung Brücke“** erhielten wir einige interessante Bewerbungen.

Die Jury hat den mit 4.000 € dotierten Preis dem Projekt **„Carbonization and Sanitation CaSa“** zuerkannt, das von Ingenieure ohne Grenzen der TU Berlin und dem MANUNO-Projekt in Tansania entwickelt wurde.

„CaSa“ wandelt menschliche Fäzes in einem speziellen Verfahren in fruchtbare schwarze Erde,
- verbessert die Hygienebedingungen und damit die Gesundheit in Tansania,
- verbessert die Ernährungssituation durch Erhöhung der Bodenfruchtbarkeit,
- bewirkt durch ökologische Forschung und Bildung die eigenständige Weiterentwicklung in Tansania.

Der Preis wird demnächst in Berlin übergeben.
Wir gratulieren allen MitarbeiterInnen, sowohl in Tansania wie auch in Deutschland, zu dieser beispielhaften Arbeit und wünschen weiter viel Erfolg!

Auch das Projekt **„Solarer *Brutschrank für die Geflügelzucht in Tansania“*** fand große Beachtung der Jury, dem die Stiftung einen **Anerkennungspreis in Höhe von 1.000 €** zusprach.

Mit diesem Brutschrank können Hühnereier 21 Tage lang bei 37,6°C ausgebrütet werden mit Hilfe eines Solarkollektors. Damit soll die Geflügelzucht als Einkommen schaffende Maßnahme in Tansania gefördert werden. Projektbeteiligte sind Ingenieure ohne Grenzen Ulm/Neu-Ulm, Die Brücke e. V. Günzburg, der Mtazamo Holistic Development Trust in Njombe, Tansania und die Heinrich-Sinz-Schule in Ichenhausen.
Wir gratulieren allen Beteiligten!

Neues aus unseren Projekten

Simbabwe, Jairos Jiri

Unsere Freunde Barbara und Michael Flötotto schrieben uns:

„Im April 2013 verbrachten wir einige Tage in Rusape/Zimbabwe. Unsere Tochter Aline arbeitete dort ein halbes Jahr als ausgebildete Heilerziehungspflegerin bei Jairos Jiri, einem Internat für behinderte Kinder. Das Internat wird von der Stiftung Brücke bereits seit langem unterstützt.

78 Kinder mit unterschiedlichen Behinderungen (Taubstumme, Blinde und Körperbehinderte) leben dort zusammen und besuchen die nahegelegene Schule. Das Internat wird von Mr. Piki, der selbst an Polio erkrankt ist, seinem Assistenten, einem Physiotherapeuten, mehreren Gärtnern und Küchenpersonal geleitet. Hühner, Kühe, Schweine, eine Maismühle und Gemüse- und Obstanbau ermöglichen die Selbstversorgung des Zentrums.

Aline war dort hauptsächlich zuständig für die Freizeitgestaltung der 78 Kinder, da das Zentrum finanziell nicht dazu in der Lage ist, dafür Personal einzustellen. Dieses Angebot war enorm wichtig für die Kinder, die sonst in ihrer Freizeit weitgehend sich selbst überlassen bleiben.“

Aline ist mittlerweile wieder zuhause, mit einem reichen Schatz an Erlebnissen und Erfahrungen. Wir wollen weiter mit dem Zentrum zusammenarbeiten, um die Lebensbedingungen der Jugendlichen zu verbessern.

Aline Bourdon mit ihren Schützlingen

Die UNO in New York sucht die Erfahrungen des MDG-Dorfes Harguzirpar

Teilnehmer aus 12 Nationen am WTM in New York
Ganz links: Lenen Rahaman

Bei dem Besuch der MATI-Leitung bei der Stiftung Brücke konnte uns Lehen Rahaman von seinem Referat bei den Vereinten Nationen berichten.

Er war im Juni eingeladen worden, den partizipatorischen Entwicklungsansatz von MATI besonders im Bildungsbereich bei den UN in New York im Rahmen einer Zielgruppenkonsultation genauer vorzustellen.

Unsere Stiftung fördert seit Ende 2009 die Arbeit des langjährigen Projektpartners MATI im sog. „Millennium Dorf Harguzirpar“ in Bangladesh. Gemeinsam mit der sehr armen Dorfbevölkerung wird dort versucht, die Lebensbedingungen der Menschen im Rahmen der Millennium Entwicklungsziele zu verbessern.

Das Besondere ist, dass die Dorfbevölkerung dabei die Prioritäten setzt und das Tempo vorgibt, und MATI nur bei der Umsetzung hilft.

Ein Paradebeispiel für Entwicklung „von unten“. Mittlerweile lassen sich viele Erfolge sehen: alle Haushalte haben nun Zugang zu sauberem Trinkwasser, es gibt eine Vor-Schule im Dorf, die den Kindern den Übergang in die staatliche Schule erleichtert, Frauen haben eine Schneidereiausbildung gemacht und tragen zum Einkommen bei, die kaputte Dorfstraße konnte gemeinsam repariert werden.

Eingeladen zu der dreitägigen Veranstaltung in New York waren Menschen aus 12 Nationen, die unmittelbar von Armut betroffen sind, oder so wie MATI am Grassrootslevel arbeiten. Die Veranstaltung trug den Titel „ Wissen aus Erfahrung: Planung the Post-2015 Agenda zu nachhaltiger Entwicklung mit Menschen, die in extremer Armut leben.“

Lenen Rahaman leitete einen Workshop zum Thema partizipative Bildung und der Inklusion aller Beteiligten: Schüler, Eltern und (Dorf-) Gemeinschaft. Wie dies gelingen könnte, erläuterte er am Beispiel der Vorschule des Millenniumsdorfes Harguzirpar.

Burkina Faso, APERSEC

In den Dörfern Napamboumbou, Provinz Kouritenga, und Balogo, Provinz Boulkiemde, ergreifen 40 Frauen die Chance, sich aus eigener Kraft aus der Armut zu befreien. Sie erhalten dafür Mikrokredite, um für sich und ihre Familien ein eigenes Einkommen zu erwirtschaften. Dieses Startkapital nutzen sie um Karité-Butter, Dolobier oder Soumalagewürz herzustellen und zu verkaufen, auch zum Mästen von Schafen und zum Anbau und dem Verkauf von Hirse.

Unser Partner APERSEC vergibt diese Kredite mit 10% Zinsen und betreut die jeweiligen Vorhaben. Die Zinsen dienen zur sozialen Absicherung der Frauen und werden nach erfolgreichem Projektabschluss und Tilgung der Kredite an die Frauen zurückgezahlt.

Die beteiligten Frauen treffen sich regelmäßig und tauschen ihre Erfahrungen aus. Nach Abschluss der Maßnahmen erfolgt eine Evaluation und danach werden mit dem Geld weitere, gegebenenfalls modifizierte Vorhaben gefördert.

Catherine Eklou schreibt: „*Mit großer Freude möchte ich Euch mitteilen, dass das einjährige Programm mit großem Erfolg abgeschlossen wurde. In den beiden Dörfern, wo wir den 42 Frauen den Mikrokredite gegeben haben, hat jede Frau das geliehene Geld ohne Schwierigkeit zurückgezahlt und die 10% Gebühren dazu. Jede Frau hat erzählt wie sehr sie bzw. ihre Familie von dem Geld profitiert hat.“*

2013 wurden zwei neue Dörfer in das Programm aufgenommen.

Burkina Faso, Schule in Koakoaghin

Wie im letzten Rundbrief versprochen hier ein Bericht von Eva und Werner Neuhaus, die im April die neue Schule in Koakoaghin besuchten:

„Am Mittwoch haben wir mit Augustin Kaboré die Schule in Koankoaaghin besucht…. Das Projekt hat uns ausgesprochen gut gefallen. Es waren 40 (von 42) Schülerinnen anwesend, knapp die Hälfte Mädchen. Der junge Lehrer (aus Ouagadougou) macht einen engagierten Eindruck...

Die SchülerInnen (und ihre Eltern!) sind ganz offensichtlich stolz, dass es jetzt in ihrem Dorf eine Schule gibt. Niemand im Dorf hat als Kind eine Schule besuchen können...

Der Lehrer ist wohl schon im Januar gekommen. Anfang Februar hat der Unterricht begonnen.

Wir haben einige Fragen an die SchülerInnen gestellt: Ob ihnen der Unterricht gefällt: laute Zustimmung. Aus welchen Dörfern sie kommen, wie weit der Schulweg ist, wie es mit der Essensversorgung aussieht. Schließlich: was sie nach der Schule werden wollen. Nach langem Zögern meldete sich ein Mädchen: Lehrerin. Dann ein Junge: Arzt. Schließlich meldete sich ein kleiner Steppke: Er wolle Nasara (Weißer) werden.

Die SchülerInnen haben zum Teil einen ziemlich weiten Schulweg, etwa ein Drittel von ihnen ist (zwei Mal am Tag) mehr als eine Stunde unterwegs.

Die Schulbücher und die Schulhefte, die eigentlich vom Staat gestellt werden sollen, sind nur für die Hälfte der SchülerInnen geliefert worden. Das hängt aber vielleicht mit dem verspäteten Schulbeginn zusammen und kann im nächsten Schuljahr korrigiert werden. Es gibt keine Möglichkeit, die Kinder in der Schule mit Essen zu versorgen. Sie bringen deshalb ihr Essen, meist etwas To mit Blätter-Sauce, in kleinen Töpfchen von zu Hause mit. Ob die Einrichtung einer Cantine scolaire vom Staat vorgesehen ist, müsste geklärt werden; sonst wäre mit Augustin Kaboré, zu diskutieren, wie das bewerkstelligt werden könnte. Essen in der Schule ist mit Sicherheit eine wichtige Motivation für Eltern und Schüler.

Ein wirkliches Problem ist die Wasserversorgung. Es gibt in der Nähe der Schule zwar eine Forage (Tiefbrunnen mit Pumpe), aber das Wasser fließt nur spärlich, selbst wenn ausdauernd gepumpt wird. Und natürlich fehlen auch die Latrinen für Lehrer wie für Schüler (im ganzen Dorf gibt es keine einzige). Der Lehrer wohnt in den beiden "Büro/ Magazin"-Räumen, die direkt an das Klassenzimmer angebaut sind. Das ist vorläufig halbwegs komfortabel. Die Räume werden aber irgendwann für ihre eigentlichen Zwecke gebraucht.“

Bangladesh, MATI - MDG Hargujirpar, Straßenbau, Sackgärten, weitere Pläne

Es ist vollbracht! Die Zugangsstraße ins Millennium Dorf konnte endlich repariert werden. Seit Jahren war es eines der größten Ärgernisse für die Menschen in Harguzirpar - die Lehmstraße, die an den ersten paar Hütten vorbei ins Dorf bis zur Pre-School führt. Der Weg ist eng, an manchen Stellen nur zwei Meter breit und liegt etwas tiefer als der Rest der Umgebung. Dadurch wird er bei jedem Regen zu einer wahren Schlammpiste. Bei mehreren Dorfversammlungen Ende letzten Jahres war immer wieder der Wunsch geäußert worden, sich jetzt, wo andere dringendere Probleme wie die Wasserversorgung, gelöst waren, der Straße an zunehmen.

Straßenbau in Bangladesh, da sieht man keine Planierraupen, Presslufthämmer, ja noch nicht mal Schubkarren kommen zum Einsatz – das ist harte körperliche Arbeit mit einfachsten Mitteln. Körbe und leere Reissäcke sind die Transportmittel zur Auswahl, und je weiter die Arbeit fortschritt, desto weiter musste die Erde geschleppt werden. Aber alle Arbeit ist leichter, wenn viele Hände mit anpacken, und so fanden sich bald alle MATI Mitarbeiter aus Mymensingh ein, vom Buchhalter bis zur Krankenschwester, um tatkräftig mit anzupacken. Doch sie trauten ihren Augen kaum: die Hälfte der Straße war schon fertig - da die ersten LKWs in der Nacht angeliefert hatten, hatten die Dorfleute schon mal angefangen...

Die andere Hälfte wurde dann ein wahres Arbeitsfest: in bester Laune und mit lachenden Gesichtern wurde angepackt, Scherze flogen zwischen den Beteiligten hin und her, so viele Hände reckten sich jedem neuen befüllten Sack entgegen.

Am Ende des Tages war das Werk vollbracht: Der Weg war verbreitert, die Ränder sind befestigt, und vor allem sind die Höhenunterschiede beseitigt, so dass der Regen des nahenden Monsuns abfließen kann. Zur Feier gab es abends ein Festessen für alle fleißigen Helfer.

Auch vom Sack Gardening gibt es Nachrichten:

Den ersten Sack hat „Nani“ bekommen, die alte Frau, die auch das Land für das Community Center gegeben hat. Als „Ältester“ wurde ihr damit Respekt gezollt.

Das Prozedere bei den Sackgärten ist so, dass die Säcke ein Geschenk an die Familien sind, sie müssen nicht zurückzahlen. Sie müssen nur Interesse bekunden und beim Bepflanzen der Säcke helfen. Die Erde im Sack wird mit einem speziellen Wurm-Kompost vermischt, den einige Frauen nun selbst im Dorf herstellen. Zu Anfang gibt es jetzt erst mal einen Sack und wir schauen, wie die Familien damit zurechtkommen.

Weiterhin sind die Frauen des Dorfes sehr daran interessiert, Verdienstmöglichkeiten zu finden, bei denen sie ein nennenswertes Einkommen verdienen können. *„Ich bin nicht arm, ich kann arbeiten, ich brauche eine gerecht bezahlte Arbeitsstelle“,* sagte eine Frau im Frühjahr zu MATI.

Seit 2010 haben 54 Frauen eine Nähausbildung absolviert, 26 davon haben inzwischen eine eigene Nähmaschine. Es fehlt aber noch das Kapital, um im Voraus produzieren zu können und lokale Märkte zu bedienen. Mit MATI denken wir nun über den Bau einer kleinen Textilmanufaktur nach. Ziel ist eine Arbeitsplatzbeschaffung für anfänglich 10 – 12 Frauen. Wir werden weiter berichten.

Einblicke - Ausblicke

3 Freiburger Stiftungstag

Am kommenden **Dienstag, 1. Oktober ist von 10.00 Uhr bis 18.30 Uhr der 3. Freiburger Stiftungstag** im Theater Freiburg.
Unsere Stiftung beteiligt sich daran mit einem Stand im Foyer oben links, Stand 7.
Um 16.00 Uhr gibt es eine Kurzpräsentation der Stiftung Brücke im 1. Rang links.
Im Lauf des Tages finden Beratungsangebote statt, Gespräche, Vorträge und diverse Podiumsgespräche.
Für Jeden, der am regionalen Stiftungswesen Interesse hat, sich in einer der Stiftungen engagieren möchte oder das Gespräch mit uns wünscht, ist es eine gute Gelegenheit, sich an diesem Tag einen Überblick zu verschaffen. Wir freuen uns auf interessierte Besucher!
Das vollständige Programm findet man unter www.freiburg.de/stiftungen

---

NEU NEU NEU NEU Stiftungskaffee!

In Kooperation mit dem „Mahlwerkk-Emmendingen“, einem renommierten Kaffeehaus, gibt es jetzt einen fair gehandelten, hochwertigen Kaffee aus Ruanda, dessen Verkaufserlöse unseren Projekten zufließen. Ihr könnt diesen Kaffee beim Mahlwerkk kaufen oder bestellen, 250 g kosten 5,30 €:

Mahlwerkk Emmendingen, Westend 11, 79312 Emmendingen, Tel.: 07641 954625.

Wir bedanken uns bei Christine Elmer dafür, dass sie unsere Projekte mit dieser Zusammenarbeit unterstützt!

Euch allen herzliche Grüße aus dem altweibersommerlichen Köndringen!

Bettina Mühlen-Haas Dr. Peter Haas

Blochmatten 7, 79331 Teningen, ☎ 07641/55532, www.stiftung-bruecke.de, info@stiftung-bruecke.de

Vorstand:
Bettina Mühlen-Haas
Dr. Peter Haas

Stiftungsrat:
Margit Fiedler
Martin Münch
Klaus Rembold

Spendenkonto:
Bank für Sozialwirtschaft
BLZ: 100 205 00
Konto: 474